

Ins Adler – und Altvatergebirge

von Bernd, DL2DXA
Teil 2

Vom Suchý vrch geht es weiter nach Osten. Etwas nördlich von Karlova Studanka befindet sich der Rolandův kámen OL/MO-176, OKFF-2865. Nach und nach bevölkern zahlreiche Wanderer den kleinen Felsen mit seiner schönen Aussicht.



Als es auf den 8 m² basteimäßig eng wird und ich meine 44 QSO's im Kasten habe, packe ich ein.

Mein gebuchtes Hotel befindet sich am Fuß meines zweiten Ziels für heute. So sind es nur noch knapp 3 km bis auf den Gipfel des Praděd OK/MO-001, OKFF-0112. Der Altvater ist knapp 1500 Meter hoch und ich habe Bilderbuchwetter. Geschätzte 25 Grad, kein Wind und prima Fernsicht.

Interessant ist die Geschichte des nun leider nicht mehr vorhandenen Aussichtsturmes auf dem Altvater:

Der Turm mit einer Höhe von 32,5 m und einer Breite von 14,5 m wurde im neogotischen Stil nach Plänen des Architekten Franz Ritter von Neumann aus Wien ausgeführt. Baubeginn war der 30. Juni 1904, an diesem Tag steckte der Frost noch 12 cm tief im Boden. Erst später wurde festgestellt, dass nur rund 120 Nächte im Jahr auf dem Gipfel frostfrei sind. Die Fertigstellung war für 1908 vorgesehen, jedoch sollte bereits 1906 die Einweihung durch

Kaiser Franz-Josef I. erfolgen. Diese musste jedoch ausfallen, da der Bau wegen fehlender Finanzen ins Stocken geriet.

So erfolgte seine Einweihung erst 1912 und der Turm erhielt den Namen Habsburgwarte.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf die sehr hohe Summe von 120.000 österreichischen Kronen, die Mitglieder des Vereins durch in der Freizeit erbrachte Eigenleistungen und über Beiträge sowie Sammlungen und großzügige Spender erbrachten.

Das Bauwerk, das an eine Burg erinnerte, besaß im Parterre ein Gasthaus. Darüber fanden sich zwei Stockwerke mit Touristenzimmern.

Bereits während des Baus entstanden am Turm durch Nässe und Frost schwere Schäden. Zum Zeitpunkt der Einweihung waren die Unterkünfte noch immer nicht ausgetrocknet und konnten wegen ihrer Nässe nicht vermietet werden. Grund dafür war, dass aus Sparsamkeitsgründen zum Bau das ungeeignete Gestein (Grauwacke) verwendet worden war, das am Berg gebrochen wurde.

Wegen des porösen und hydrophilen Baumaterials wurden bereits zur Einweihung Stimmen laut, die den Einsturz vorhersagten. Frost und Sturm sowie mangelnde Instandhaltung während und nach dem Ersten Weltkrieg setzten dem Turm schließlich so weit zu, dass das Bezirksamt Freudenthal 1923 seine Schließung beabsichtigte, die 1930 vollzogen wurde.

Über drei Jahre wurden umfangreiche Sanierungen am Turm durchgeführt, wobei das Bauwerk auch eine teilweise Trockenlegung erfuhr. Am 9. September 1934 wurde die Altvaterwarte mit einem großen Feuerwerk wieder eingeweiht. Dieser Feier folgte nun jährlich bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges ein Bergfest, wobei das letzte am 14. August 1938 stattfand. Der Turm wurde spätestens zu Beginn des Krieges in Adolf-Hitler-Turm umbenannt.

Während des Krieges errichtete die Wehrmacht eine meteorologische Station neben dem Turm und 1941 wurde durch tschechische Zwangsarbeiter sowie Kriegsgefangene aus Polen und Russland mit dem Bau der Posthütte begonnen.

Nach Kriegsende wurde der Turm zwar wieder bewirtschaftet, aber nach der Auflösung des MSSGV und der Vertreibung seiner Mitglieder fand sich kein neuer Betreiber, der die erheblichen Kosten für die laufenden Erhaltungsmaßnahmen tragen wollte und so wurde der Turm 1946 wieder geschlossen. 1951 übernahm die Turista Praha das marode Bauwerk. Am 28. August 1951 ordnete der Bezirksnationalausschuss Bruntál an, den Turm entweder wieder instand zu setzen, oder den oberen Teil abzureißen und durch ein sicheres Gemäuer zu ersetzen. Nachdem zunächst der Teilabriss vorgesehen war, fiel nach langem Zögern doch eine Entscheidung für den Erhalt. Das Gemäuer sollte innen mit Eisenbeton verfestigt und von außen mit Stahlbändern zusammengehalten werden.

Inzwischen konnte durch Vandalismus Wind, Wetter und Frost ungehindert in den Turm eindringen. Als in der Mauerung bis zu 6 cm breite und fast 3 m lange Risse entstanden waren, wurde der Altvaterurm 1957 endgültig baupolizeilich gesperrt.

Als am 3. Mai 1959 endlich die dringend notwendigen Sicherungsarbeiten beginnen sollten, kam es nicht mehr dazu. Am 2. Mai 1959 fiel der Turm in sich zusammen. Einen Tag später begann anstelle der Instandsetzung die Abtragung der Trümmer.

Einzige Gebäude auf dem Berg waren nun die meteorologische Station und die Posthütte, die bis zur Errichtung des Fernsehturms als Baude genutzt wurde.

Eine Nachbildung des alten Altvaterturmes befindet sich seit 2004 auf dem Wetzstein bei Lehesten im Frankenwald.

Bereits seit Beginn der 1960er Jahre diente der Berg als Rundfunk- und Fernsehsender, wobei für die Antennen ein Holzturm errichtet wurde. 1968 wurde nach den Plänen des Brünner Architekten Jan Liška mit dem Bau eines neuen Turmes in einer Betonkonstruktion

mit Metallaufsatz begonnen. Dazu wurde ausgehend von der Schäferei eine asphaltierte Straße auf den Gipfel geführt. Wie auch schon 65 Jahre zuvor konnten wegen der extremen Witterung auf dem Berg die Termine nicht eingehalten werden. Statt der 1977 vorgesehenen Übergabe, erfolgte die Fertigstellung des Baues erst 1983 mit der Einweihung der Gaststätte. Der Rundbau am Fuß des 146,5 Meter hohen Fernsehturms enthält eine Aussichtsgalerie mit Gaststätte sowie vorwiegend Funktionsräume. In 73 m Höhe befinden sich am Betonturm zwei per Lift erreichbare Ringe, in denen sich die eine Panoramaaussicht und Gastronomie befindet.



Der Hüter des Berges



Blick nach Süden zum Petrovy kameny und dem Höhenzug des Vysoka holé

Wie es sich gehört, wird sich beim Abschied vom Berg für dessen Gastfreundschaft bedankt und es geht talwärts. Die Hotelküche ist vom Feinsten.

Am dritten Tag geht es wieder westwärts in durch die Berglandschaft von Nordmähren mit ihren sanften Kuppen in den Olomoucký kraj. Ziel ist der Zahálkovy Skalky OL/OL-118.



Gegen Mittag geht's ins im Hochland der Vysočina. Es folgt Harusův kopec, OL/VY-172, im Naturpark Saarer Berge (Žďárské vrchy) OKFF-0021, zwischen den Städtchen Žďár nad Sázavou und Nové Město na Moravě. Es gibt hinter dem Funkturm sogar einen Skilift.



Zum Funken suche ich mir einen Platz etwas abseits der Kommerziellen.

Am Nachmittag erreiche ich die Stadt Humpolec, etwa auf halber Strecke zwischen Brünn und Prag. Am nördlichen Stadtrand befindet sich die Ruine der Orlik, OL/VY-109, WCA OK-02295.





Der Burgturm wurde restauriert und dient als Aussichtsturm mit weiter Sicht über das Hochland der Vysočina.



Von den Mauern der Burgruine Orlik stehen nur noch einige wenige.



Vermutlich die Knappenstube?



Oh. Ein Pranger. An öffentlichen Orten heute eher selten zu sehen ...



Bei 37 Grad gibt's noch einen kurzen Spaziergang durch die hübsche Innenstadt von Humpolec.

Nur drei Stunden später kommt über die Hochebene der Vysočina eine imposante Gewitterfront von Nordwesten heran gezogen.



Vom Biergarten meines Hotels aus nehme ich mir für dieses prächtig illuminierte Schauspiel drei große Pilsner Urquell Zeit.

► Teil 1, siehe SBK Nr.323

Die Autoren dieses Beitrags zum ‚Sächsischen Bergkurier‘ haben ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben. Der Bergkurier dient der Berichterstattung über den ‚Sächsischen Bergwettbewerb‘ und über andere Outdoor Aktivitäten des Amateurfunks.